

# Er «entstaubt» Danioths Kunstwerke

**ZUG** Andreas Lohris Atelier beherbergt mehrere Gemälde des Urners. Hier gibt er den Werken ihren Glanz zurück und wird damit Teil einer Filmdoku, die heute im Open-Air-Kino läuft.

ANDREAS FAESSLER  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Man kennt die Schöpfungen des bedeutenden Urner Künstlers Heinrich Danioth (1869–1953) hauptsächlich vom Vorbeikommen: Sei es beim roten Teufel an der Schöllenen-Felswand neben der Brücke in Andermatt, beim monumentalen Fresko an der Schaufassade des Bundesbriefarchivs in Schwyz oder bei der «Föhnwacht» im Bahnhof von Flüelen, Danioths langjährigem Wohn- und Arbeitsort bis zu seinem Tod im 58. Altersjahr ebenda. Der allgemeinen Öffentlichkeit weniger bekannt hingegen sind neben einer Vielzahl von Grafiken, Illustrationen, Zeichnungen oder auch schriftstellerischen Beiträgen etwa Danioths Ölgemälde, davon ein grosser Teil an Porträtmalerei – figürlich bis abstrahierend.

## Restaurator mit Erfahrung

Die vor 25 Jahren gegründete Altdorfer Dätwyler-Stiftung hat sich der Pflege von Danioths Œuvre angenommen. Hierunter fällt selbstredend die Instandsetzung respektive die Aufarbeitung und Erhaltung der Werke. Mit Andreas Lohri hat die Dätwyler-Stiftung im Jahr 2012 einen kompetenten Bilderrestaurator gefunden, der die teils deutlich mitgenommenen Danioth-Gemälde aufwendig aufrichtet. In seiner mittlerweile 30-jährigen Tätigkeit hat der Restaurator und Konservator in mehreren bedeutenden Schweizer Kirchenbauten gearbeitet, sich in Rom und Belgien weitergebildet und seine Kenntnisse erweitert oder vertieft. Im indischen Bundesstaat Ladakh war Lohri zudem verantwortlich für die Restaurierung bedeutender buddhistischer Fresken aus dem 16. Jahrhundert. Seit 1988 arbeitet Andreas Lohri in einem Teilzeitpensum als Restaurator an der Burg Zug und ist nebenbei freischaffend.

## Materialien mit eigener Dynamik

Derzeit befinden sich mehrere Danioth-Gemälde aus der Dätwyler-Stiftung und auch aus Privatbesitz in Lohris Atelier an der Hofstrasse in Zug. Unter seiner Ägide also harren sie ihres neuen Glanzes. «Die Faszination, die von einem Künstler ausgeht, wächst, je länger man an seinem Gesamtwerk arbeitet», sagt Lohri über Danioths Gemälde. Das liegt aber auch an der Person dahinter. Lohri: «Heinrich Danioth war ein vielseitiger, sehr freidenkender Künstler. Ein Genie auf mehreren Ebenen.» Die Herausforderung bei der Restaurierung seiner Gemälde liegt nicht zuletzt darin, dass Danioth viele unterschiedliche Untergründe wählte. Holz, Leinwand,

Sorgfältig und mit viel Aufwand restauriert Andreas Lohri die Danioth-Gemälde in seinem Atelier in Zug. Dieses Bild wird auch im Film gezeigt.  
Bild Stefan Kaiser



Pavatex – jedes Material hat seine eigene Dynamik und wirkt sich anders auf den Erhaltungszustand des jeweiligen Werkes aus. Ein Gemälde auf Jute beispielsweise: Die spröde gewordene Farbe bröckelt dramatisch, an mehreren Stellen ist der Untergrund sichtbar, die Jute hat ihre Spannkraft verloren. «Dieses Bild ist eine Herausforderung für sich», stellt Lohri fest. Oder ein Porträt auf

## «Heinrich Danioth war ein Genie auf mehreren Ebenen.»

ANDREAS LOHRI,  
RESTAURATOR

Holz. Es ist matt geworden, Staub, Zigarettenrauch, Fliegendreck und andere Einflüsse haben ihren Tribut gefordert. Die zeit- und geduldsschöpfende Arbeit des Restaurators mit Tensiden, veredeltem Naturgummi, Wattestäbchen, Skalpell und anderen Spezialmitteln trägt sichtbar Früchte: Der bereits behandelte Teil eines Gemäldes besticht durch frische Leuchtkraft ohne

die erkennbaren Beschädigungen als Resultat des Zahnes der Zeit. Der Rest ist noch immer glanzlos, trüb und gar fleckig. «Jedes Bild ist bezüglich Restauration und Substanzerhaltung auf seine eigene Weise anspruchsvoll», führt Lohri weiter aus. In gewissen Fällen wird unter Beizug des Schweizerischen Nationalmuseums eine naturwissenschaftliche Analyse des Gemäldes durchgeführt. «Per Infrarotspektroskopie beispielsweise können Beschädigungen sichtbar gemacht werden, die das blosse Auge nicht erkennt.» Viele von den 70 bis 80 Jahre alten Bildern erfahren unter Lohris Hand zum ersten Mal eine professionelle Auffrischung.

## Andreas Lohri im Film

Filmregisseur Felice Zenoni ist für seine Schweizer Dokumentation «Danioth – der Teufelsmaler» auf Andreas Lohri aufmerksam geworden. Mit der Filmcrew hat er einen ganzen Tag in Lohris Atelier in Zug verbracht und diesem bei der Arbeit über die Schulter gesehen, um auch das Thema der Restaurierung im Film aufzufassen. «Zenoni fand diesen Aspekt wichtig für seine Doku», sagt Lohri rückblickend.

Der Film von Felice Zenoni, welcher Mitte Januar 2015 seine Premiere im Kino Leuzinger in Altdorf hatte, wird heute Abend im Open-Air-Kino Zug gezeigt (Details siehe Kasten).

## Gratis zum Film «Danioth – der Teufelsmaler»

• Im Open-Air-Kino an der Seepromenade läuft heute Abend um zirka 21.15 Uhr der Film «Danioth – Der Teufelsmaler» (CH, 2014, D, 90 Minuten) von



Felice Zenoni. Die «Neue Zuger Zeitung» verschenkt unter ihren Lesern **5-mal 2 Tickets** für diese Vorstellung.

• Und so kommen Sie gratis ins Open-Air-Kino: Wählen Sie heute **zwischen 14 und 14.05 Uhr** die oben stehende Telefonnummer. Wenn Sie unter den ersten fünf Anrufern sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen. Die Tickets werden für Sie an der Abendkasse des Open-Air-Kinos hinterlegt.

• **Info zum Film:** Heinrich Danioth ist der bedeutendste Urner Künstler, zugleich einer der herausragenden Schweizer Maler des 20. Jahrhunderts. Seinen roten Teufel an der Felswand in der Schöllenschlucht kennen die meisten. Der Künstler, der ihn geschaffen hat, ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Der Film erzählt die Lebensgeschichte eines zu Unrecht in Ver-

gessenheit geratenen Künstlers und basiert vor allem auf Danioths Tagebüchern und Briefen. Zusammen mit den wenigen noch lebenden Zeitzeugen (darunter die beiden Töchter) rekonstruiert Autor Zenoni das Künstlerleben.

• Im Vorverkauf können Tickets für 16 Franken im Kino Seehof, Schmidgasse 8, Zug, bezogen werden (Montag bis Freitag 9 bis 21 Uhr; Samstag/Sonntag 12 bis 21 Uhr). Telefonische Reservierungen sind nicht möglich. Tickets gibt es auch über [www.open-air-kino.ch](http://www.open-air-kino.ch) online zu kaufen. Open-Air-Restauration von Beat Zürcher (Kulinaria Zugersee). Die Vorführungen bei der Seepromenade beginnen beim Ein-dunkeln.

## «Ich stehe zu meinen eigenen Meinungen und Aussagen»

Die Rischerin Christina Bürgi Dellsperger will nach Bern und kandidiert für den Nationalrat.

*Christina Bürgi, weshalb haben Sie sich für eine Kandidatur als Nationalrätin entschieden?*



**Christina Bürgi Dellsperger von der SP kandidiert für den Nationalrat**

**Christina Bürgi Dellsperger:** Als ich mit 19 zum ersten Mal im Bundeshaus war – bei der Vereidigung meiner Tante Emilie Lieberherr als Ständerätin –, wünschte

ich mir, eines Tages als Nationalrätin zurückzukehren. Immer mehr politische Entscheide auf allen Ebenen haben einen engen Bezug zum Ausland, zum Beispiel die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, die Unternehmenssteuerreform III, Terrorismusbekämpfung. Meine umfangreiche internationale Erfahrung als Diplomatin und meine Kenntnisse der Bundesverwaltung bringe ich daher als besondere Vorteile ein. Durch meine diversen Einsätze im Ausland, kürzlich in Baku (Aserbaidschan) und Kiew, habe ich an vorderster Front erfahren können, wie sich die Schweiz im Menschenrechtsbereich (im Fall Emin Huseynov) und im Sicherheitsbereich (Entsendung von Personal für die OSZE Special Monitoring Mission in der Ukraine, humanitäre Hilfe für die Ostukraine) aktiv einbringen kann. Dieses Wissen möchte ich in die politische Arbeit im Nationalrat einbringen.

*Was sind Ihre drei wichtigsten Themen, für die Sie sich im Nationalrat einsetzen würden?*

**Bürgi:** Für das Bildungswesen, für die selbstbewusste Positionierung der Schweiz gegenüber dem Ausland unter Einbezug ihrer humanitären Tradition und für eine gerechte Steuerpolitik.

*Der Kanton Zug stellt drei Nationalräte, und alle kandidieren wieder. Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen?*

**Bürgi:** Als Kandidatin links der Mitte biete ich eine konkrete Alternative für alle, die mit der heutigen Situation mit insgesamt fünf bürgerlichen männlichen Parlamentariern aus dem Kanton Zug nicht zufrieden sind und dies ändern möchten.

*Weshalb sollen die Zuger ausgerechnet Sie wählen?*

**Bürgi:** Ich bin sozial denkend, setze mich schon lange für eine nachhaltige Zukunft ein, arbeite seit 30 Jahren im Dienste des

habe. Ich fühle mich einzig gegenüber den Zugerinnen und Zugern verpflichtet. Ich bin vielleicht eine eher untypische Politikerin. Ich stehe zu meinen eigenen Meinungen und Aussagen und politisiere nach bestem Wissen und Gewissen. 55 Jahre Lebenserfahrung, über 30 Jahre Berufserfahrung in der Schweiz und in acht Ländern auf drei Kontinenten, ein Herz für Mitmenschen, mit denen es das Leben vielleicht nicht so gut gemeint hat, Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und Enkel, das kann ich den Wählerinnen und Wählern bieten.

## PERSÖNLICH

Christina Bürgi Dellsperger ist 55-jährig, verheiratet und wirkt als Diplomatin derzeit in Ankara. Von 2006 bis 2008 sass sie für die SP im Zuger Kantonsrat.

Alle bisher erschienenen Interviews mit den Nationalratskandidaten gibt es unter [www.zugerzeitung.ch/wahlen](http://www.zugerzeitung.ch/wahlen)

**National- und Ständeratswahlen**  
18. Oktober 2015



Staates, erst als Lehrerin und jetzt als Diplomatin. Das bedeutet auch, dass ich keinerlei Verpflichtungen gegenüber Verbänden oder Interessengemeinschaften